

VERSÖHNUNGSWEG – Hortiathi /GR am 19.4.2002

1. Wer sind wir, wie leben wir?

Wir sind hier eine internationale Gruppe von Christen, die sich durch den Dienst der „Philippus-Gemeinschaft“ in verschiedenen Ländern kennen gelernt hat.

Die „Philippus-Gemeinschaft“, die die Verantwortung für diesen Versöhnungsweg hat, kommt aus dem früheren Ostdeutschland. Wir sind seit 1987 in der Nähe von Weimar, manchen unter Ihnen durch Goethe und Schiller bekannt. Wir leben dort vollzeitlich und auf der Grundlage nur von Spenden aus christlichen Gruppen nun schon seit 15 Jahren zusammen und versuchen, unseren christlichen Glauben durch mancherlei Dienste in der Region und darüber hinaus praktisch zu leben und die Frohe Botschaft von Jesus Christus zu verkünden. So kam es auch zu diesem Versöhnungsweg.

Diesen Pilgerweg konnten wir Dank der Spenden von deutschen christlichen Gruppen vorbereiten und können ihn jetzt zusammen mit unseren ungarischen Freunden aus Rumänien und unseren bulgarischen Freunden, einschließlich eines orthodoxen Priesters, durchführen. So sind wir jetzt 16 Personen, die in 2 Campingmobilen und 2 Wohnwagen sowie einem PKW unterwegs sind. Wir schlafen in den Campingmobilen und versorgen uns selber. Sie können uns gern einmal heute nachmittag darin besuchen. Wir laden Sie herzlich zu einem Tee ein. Der ganze Pilgerweg dauert vom 10.4.-7.5.02. Ein zweiter wird sich im Juni nach Israel anschließen. Wir freuen uns, dass wir auch einen jüdischen Teilnehmer unter uns haben. Die Stadt Thessaloniki hat ja gerade auch durch uns Deutsche eine traurige Vergangenheit in Bezug zu den jüdischen Bewohnern. Viele Zehntausende von ihnen wurden im 2. Weltkrieg in die Vernichtungslager der Nazis abtransportiert. Wir als Christen erkennen erst in der heutigen Zeit, welches Unrecht auch wir ihnen gegenüber in der Geschichte getan haben. Doch dazu ist hier nicht der Platz für mehr Ausführungen.

2. Wozu sind wir unterwegs?

Wir haben als Christen mit unserem Versöhnungsweg eine mehrfache Absicht:

- Versöhnung zwischen Christen und Juden
- Versöhnung zwischen ethnischen Gruppen
- Versöhnung aus den Folgen des 2. Weltkrieges
- Versöhnung in Blick auf eine Erweiterung der Europäischen Union in die Länder des Ostens.

Wir sind hier bei Ihnen in Hortiathi im Anliegen des 3. und 4. Aspektes unseres Pilgerweges. Wir durften im September letzten Jahres schon im Rahmen der Vorbereitung dieses Weges kurz bei Ihnen sein und haben da schon persönliche Begegnungen gehabt, die uns tief berührt haben. Ich denke nur daran, wie meine Frau zusammen mit dem Mann, der damals bei dem Massaker als 3-4 Jährieger aus Ihrem Dorf dabei war, und dessen Angehörige alle umgekommen sind, geweint haben. Vielleicht ist er heute hier unter uns. Wir als Deutsche konnten stellvertretend für unser Land um Vergebung bitten, was da durch den 2. Weltkrieg hier bei Ihnen an Grausamkeit getan wurde. Wir haben gemerkt, wie das Beziehungen zwischen Menschen und Ländern verbessern hilft. Als wir vor 6 Jahren zu Versöhnungswegen anlässlich des 50-jährigen Gedenktages des Endes vom 2. Weltkrieg in Italien und Polen waren, haben wir als Christen erkannt, dass es Gottes Wille ist, dass **die** Versöhnung, die Er uns durch seinen Sohn Jesus Christus vorpraktiziert hat, weitergegeben wird in viele Häuser, Herzen und Länder hinein. Dazu sind wir auch zu Ihnen gekommen.

3. Warum haben wir Sie gebeten, bei Ihnen in Hortiati einen Dienst tun zu dürfen?

Ich denke, wir wissen alle, warum! Immer noch schmerzen die Wunden, die im und im Gefolge des 2. Weltkrieges entstanden sind. Dabei geht die Geschichte weiter vorwärts. Die Europäische Union will sich immer mehr ausbreiten. Und in den Ländern, die schon zu ihr gehören, sind unter der Bevölkerung noch immer Verletzungen aus nicht geheilten seelischen Wunden der Vergangenheit unserer Völker und unserer Beziehungen als Völker untereinander. Wir waren in einem Ort hier in Griechenland, in dem die Italiener während des 2. Weltkrieges genau so ein Massaker angerichtet haben, wie die Deutschen hier in Hortiati. Als wir dort waren, sagte der Zuständige zu uns, dass noch keine italienische Gruppe dort gewesen sei und kein Zeichen des Neubeginnes zwischen den Ländern hier an der Basis gesetzt wurde. Jährlich beim Gedenktag würde die italienische Botschaft eingeladen, aber es würden keine Reaktionen kommen. Wenn diese Information stimmt, dann ist das schlimm. Wie sollen sich die Beziehungen zwischen den Völkern verbessern, wenn wir nicht an der Basis Zeichen der Versöhnung und des Neubeginns setzen?

Gestatten Sie uns bitte, dass wir als Deutsche und als Ungarn zu Ihnen sprechen? Die Schuld von uns Deutschen liegt auf der Hand. Aber die Ungarn? Lassen Sie bitte meinen ungarischen Freund selber ein paar Dinge zu Ihnen sagen. Ich möchte für uns Deutsche sprechen.

Ja, wir haben uns verführen lassen im Hitlerreich und viele fragen sich heute noch, wie das geschehen konnte. Wir bitten Sie als Dorfbewohner des neu aufgebauten Hortiati, dass Sie uns als Deutschen vergeben möchten, was deutsche Soldaten hier an Grausamkeiten verübt haben. Es ist durch nichts zu rechtfertigen. Wenn ich daran denke, dass die Bewohner in die Räume getrieben und dann auf bestialische Weise umgebracht wurden, dann überkommt mich jetzt noch das Grauen. Es tut uns aufrichtig leid, was da getan wurde. So stehen wir vor Ihnen auch stellvertretend für unsere Väter, die in dieses Geschehen damals mit voll integriert waren. Bitte vergebt ihnen, vergebt uns Deutschen. Griechenland hat in seiner langen Geschichte immer bewiesen, dass es seine Heimat liebt und zu verteidigen weiß. So war es auch in der Lage, sich selber vom deutschen Joch zu befreien. Mögen aus solchem Treffen wie diesem hier auch persönliche Kontakte entstehen, die Zeichen setzen für Versöhnung in einer Welt, von der viele sagen, dass sie im Miteinander immer härter wird. Gestern sagte ein Teilnehmer von unserer Gruppe zu mir, dass solche Zeichen der Versöhnung eigentlich ständig gesetzt werden müssten, nicht nur als eine Pilgerreise und als eine bestimmte Aktion. Gott möge es schenken.

Kurzimpuls des Ungarn:

Sehr verehrte Gäste,

es ist für mich ungewöhnlich, dass ich bei solch einer Gelegenheit spreche. Doch der Inhalt, worum es hier geht, bewegt mich so sehr, dass ich mich entschlossen habe, als Ungar ein paar Worte zu ergänzen. Wissen Sie, auch wir Ungarn haben da unsere Probleme mit unserer Vergangenheit und mit Versöhnung, gerade zum rumänischen Volk hin. Viele von unserem Volk hatten damals bei Hitler gedacht, dass das Zusammengehen mit Hitler eine Chance sein könnte, dass Ungarn wieder das alte starke Ungarn der k.u.k. –Monarchie werden könnte. Das wird auch Gegenstand des Versöhnungsweges sein, wenn wir nächste Woche in Rumänien sein werden. Wir sind hier bei Ihnen ja auf der ersten Station dieser Versöhnungsreise. So haben auch wir an der Seite von Hitler mitgemacht und Unheil über Völker gebracht; vielleicht, oder sicherlich, auch über Ihr Volk. Es tut uns für unsere Großväter ehrlich leid, in welche Situation sie sich da hineinziehen ließen. Aber auch wir heute Lebenden sind gefragt, ob wir bereit sind, uns unter die Schuld unserer Väter und Großväter zu stellen. Schon ein Prophet Daniel hat das im Alten Testament getan, wenn er gebetet hat: „Gott, **wir** haben gesündigt vor Dir“. Und er hat bestimmt das wenigste dazu beigetragen als Prophet. So bitte ich als Ungar stellvertretend für mein Volk Sie als neue Bewohner von Hortiati inständig um

Vergebung für das, was auch durch Mithilfe von Ungarn während der Hitlerzeit direkt oder indirekt bei Ihnen hier geschehen ist. Es tut uns als Nachfolgeneration herzlich leid.

Erwiderungsrede des Beauftragten der kommunalen Gemeinde, stellvertretender Bürgermeister.

deutscher Sprecher wieder:

Als symbolische Handlung für die Ernsthaftigkeit dessen, was wir jetzt versucht haben, in Worten zu formulieren, möchten wir Ihnen in alter christlicher Tradition Salz, Brot und Wein überreichen. Es sind Zeichen des Lebens, der Liebe, der Ernährung und der Versöhnung, wie sie uns schon aus dem Alten Testament berichtet wurden. Wir bitten Sie herzlich, nehmen Sie es aus unseren Händen an.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir eine Flasche israelischen Weines ausgewählt haben. Deutschland war und Griechenland ist noch eine christliche Nation. Wir Christen brauchen auch eine Aufarbeitung unserer Geschichte gegenüber dem Volk der Juden als dem Volk Gottes. Vieles ist da in der Geschichte mit viel Schuld auf Seite von uns Christen falsch gelaufen. Aber darüber wollten wir ja hier und heute nicht sprechen.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit!

Hortiathi, den 19.4.2002

.....
Dr. Fischer, im Namen der Teilnehmer des Versöhnungsweges